

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Basale Stimulation in der Pflege und Betreuung von wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen

Vortragsveranstaltung am 01. Dezember 2004 in Stuttgart

Basale Stimulation® ist eine pflegerische Möglichkeit, Menschen mit Aktivitäts- und Wahrnehmungsstörungen (z.B. schwerkranke, immobile, schläfrige, verwirte oder demente Menschen u.a.) Angebote für ihre Entwicklungs- und Wahrnehmungsfähigkeit zu machen. Es handelt sich hierbei um elementare Anregung in der Pflege.

So beschreibt Ute Zagermann, Praxisbegleiterin für Basale Stimulation® in der Pflege, Fachkrankenschwester für Innere Medizin und Intensivmedizin, die Inhalte der Basalen Stimulation® bei der Vortragsveranstaltung der Alzheimer-Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. und der Alzheimer-Beratungsstelle der Evangelischen Gesellschaft am 1. Dezember 2004. Hier geht es um die Arbeit über die Sinnesorgane mit dem Ziel, die Gesundheit zu fördern. Genauso ist die Basale Stimulation® eine der wirkungsvollsten Möglichkeiten, die Fähigkeiten zur Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikation zu fördern.

Bei einer Demenzerkrankung tritt die Sprache in den Hintergrund, besonders in der letzten Lebensphase. Dennoch kommunizieren Erkrankte und Pflegende miteinander. Basale Stimulation® kann diese Kommunikation verbessern.

Basale Stimulation® geht von den folgenden Grundannahmen aus: Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikation stehen in Beziehung zueinander – ohne Bewegung keine Wahrnehmung. Hierzu machte Ute Zagermann eine verblüffende Übung: Mit geschlossenen Augen erhielt jeder Teilnehmer einen Gegenstand in die geöffnete Hand gelegt. Zunächst sollte nur mit der geöffneten Hand gefühlt werden, wie sich der Gegenstand anfühlt, später dann mit der Hand ertastet werden. Gar nicht so einfach, mit geschlossenen Augen einen Klebestift, eine Büroklammer oder eine kleine Flasche zu bestimmen!

Fazit: Ohne Bewegung keine Wahrnehmung!

Für den bettlägerigen Demenzerkrankten bedeutet dies, dass er/sie sich selbst nach relativ kurzer Zeit (ca. 8 Minuten) nicht mehr selbst spürt, nicht mehr die Grenzen seines eigenen Körpers definieren kann, wenn es keine Bewegung oder Berührung vom Pflegenden gibt (z.B. Waschen oder Einreiben). Der Mensch ist gefährdet durch Gewöhnung und Unterstimulation. Er zieht sich in bestimmten Situationen auf seine Basis zurück, z.B. auch, wenn er in einem Patientenzimmer im Krankenhaus mit weißen Wänden, weißen Schränken und weißer Bettwäsche untergebracht ist. Man spricht hier auch von Habituation, es besteht die Gefahr von geistiger Orientierungslosigkeit, auch für den gesunden Menschen.

Der Mensch nimmt jedoch wahr, solange er lebt. Basale Stimulation® arbeitet mit Erinnerungsauslösern und baut auf Erfahrungen, die ein Mensch gemacht hat.

Zu der Wahrnehmung der fünf Sinne:

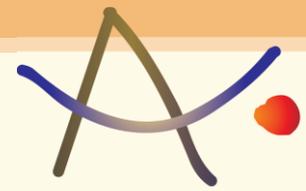
Fühlen – **taktile Wahrnehmung** – über die Haut

Riechen – **olfaktorische Wahrnehmung** – über die Nase

Schmecken – **orale Wahrnehmung** – über den Mund (wichtig hier: Biografie eines Menschen, was hat er gerne gegessen?, aber auch z.B. Mundpflege)

Sehen – **visuelle Wahrnehmung** – über die Augen

Hören – **auditive Wahrnehmung** – über die Ohren (nicht was, sondern wie etwas gesagt wird, zählt)



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

fügen sich noch die

somatische Wahrnehmung – über Berührung, Temperatur, Bewegung, Position, (Hier steht das „Spüren“ des Körpers im Vordergrund, z.B. bei einer Ganzkörperwaschung, die beruhigend oder belebend wirken kann),
die **vestibuläre Wahrnehmung** – über das Gleichgewicht, Lageveränderung und die
vibratorische Wahrnehmung – über den Zusammenhalt des Skelettes und der Schwingungswahrnehmung (Hier wird das Körperinnere wahrgenommen, z.B. durch Schwingung der aufgelegten Hand des Pflegenden)

hinzu. Über diese drei letzten Wahrnehmungen sind Patienten immer ansprechbar.
All diese Wahrnehmungen können durch die Basale Stimulation® angeregt werden:

Bei der taktilen Stimulation (Fühlen über die Haut) in der Pflege kann man z.B. mit oder ohne Medium arbeiten. Beides hat eine unterschiedliche Botschaft: Wäscht man z.B. einen Patienten mit einem Waschlappen, konzentriert sich der Erkrankte eher auf sich selbst, seinen eigenen Körper, er spürt hier die Grenzen seines Körpers. Beim Waschen ohne Waschlappen oder beim Einreiben mit Körperlotion erhält der Erkrankte eher die Botschaft des Pflegenden „Ich bin bei dir, tue dir etwas Gutes“. Ute Zagermann empfahl an dieser Stelle, statt eines Waschlappens, Socken zu verwenden, die man über die Hand zieht, sollte das Waschen mit dem Waschlappen Unbehagen auslösen. Eine ganz normale Socke über die Hand gestreift, fühlt sich weicher an als ein Waschlappen und fühlt sich näher und weicher an, eher wie eine Hand ohne Waschlappen. Arbeitet der Pflegendende beim Waschen oder Einreiben in Richtung des Haarwuchses des Erkrankten, so wirkt dies beruhigend, dagegen das Waschen/Einreiben gegen den Haarwuchs eher anregend/belebend.

Eine Berührung ist nicht immer angenehm – daher sollte die Art der Berührung immer eindeutig sein: Oberflächliche, streifende, abgehackte, fliehende, zerstreute und punktuelle Berührungen sind zu vermeiden. Die Berührung soll deutlich beginnen und deutlich enden und soll ruhig, flächig und mit aufgelegter Hand durchgeführt werden! Zu häufig noch dominieren unsere Finger bei den Berührungen der Menschen. Auch soll vorüberziehend und mit konstantem Druck gearbeitet werden. Nach einer allgemeinen Ansprache des Patienten sollte eine Initialberührung folgen, z.B. ein Händedruck auf der Schulter. Dies kann man immer wieder wiederholen, so dass auch hier in der Pflege ein Ritual entsteht.

Eine weitere Möglichkeit der Stimulation von Bettlägerigen ist die Nestlagerung. Eine gerollte Decke oder ein Stillkissen wird um den Patienten herum drapiert. Damit berührt der Patient, wenn er sich bewegt, die gerollte Decke und spürt sich selbst dabei. Die Nestlagerung kann sowohl bei liegenden (Vorsicht jedoch am Kopf/Ohrläppchen wegen Wundliegen) als auch bei sitzenden Patienten erfolgen. Man spricht hier auch von einer therapeutischen Bewegungseinschränkung.

Bei der Basalen Stimulation® stehen die Bedürfnisse des Patienten und die pflegerische Einstellung im Vordergrund: „Wenn ich einen Menschen berühre, berühre ich immer auch den ganzen Menschen“ (Karlfried Graf Dürckheim), das heißt auch:

Wer seine Berührungsqualität bewusst verändern will, muss nicht nur sein Tun, sondern auch seine Intention verändern!

Christine Funke, Redaktionsteam